

Das Ausbauvorhaben am Wurmberg wird gefördert, dafür gibt es gute Gründe

## **Gut angelegt**

**Für den Bau einer Beschneiungsanlage sowie neuer Aufstiegshilfen und Pisten erhält die Wurmbergseilbahn vom Land Niedersachsen einen Zuschuss aus Mitteln des „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)“ in Höhe von 2,0 Mio. Euro – eine sinnvolle und effiziente Investition zur Stärkung der Wirtschaftsstruktur und Sicherung der Lebensgrundlage der Bürger im Oberharz.**

Der Oberharz und insbesondere sein touristisches Zentrum, die Stadt Braunlage, leben vom Tourismus. Lange Zeit lebten sie recht gut davon, die Wende bescherte den etablierten Tourismusorten im Westharz Anfang der 90er Jahre einen regelrechten Boom. Aber mit der Wende fand auch eine Verlagerung der Förderschwerpunkte statt. Im Ostharz wurden in erheblichem Umfang öffentliche Mittel in den Ausbau der touristischen Infrastruktur und die städtebauliche Erneuerung gesteckt. Wer in den Harz wollte, fand daher spätestens mit Beginn des neuen Jahrtausends im Osten vielfach die attraktiveren Angebote.

In der Folge ging die touristische Nachfrage im Westharz stark zurück. Insgesamt verlor der niedersächsische Harz innerhalb von 20 Jahren gut 2,3 Mio. Übernachtungen allein in den meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben. Dies entspricht 42,5% der Nachfrage. Dieser enorme Rückgang stellt die touristischen Anbieter, aber auch die Kommunen unter zunehmendem finanziellem Druck, denn die Wirtschaft und damit auch die öffentlichen Haushalte, hängen im Harz am Tourismus.

Mit den Touristen schwinden auch die Einwohner: Braunlage verlor von 2000 bis 2010 ein Sechstel seiner Bevölkerung, weil Jobs im Tourismus verloren gingen. Das Resultat ist eine Abwärtsspirale, denn weniger Einwohner und Gäste münden in ein reduziertes Angebot bei Gastronomie, Einzelhandel und touristischer Infrastruktur, zu Defiziten im Ortsbild und bei Dienstleistungen, was die Attraktivität Braunlages weiter mindert. Das Ergebnis: noch weniger Gäste, noch weniger Jobs, noch weniger Einwohner – bis der letzte das Licht ausmacht.

Im Grundgesetz verankerte Pflicht des Staates ist aber die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im gesamten Bundesgebiet. Das heißt nichts anderes, als dass er dafür Sorge zu tragen hat, dass diejenigen, die ihre Harzer Heimat nicht verlassen möchten, die Chance haben, in Braunlage und den umliegenden Ortschaften ihr Auskommen zu finden. Dieses Prinzip hat sich auch die Europäische Union zu Eigen gemacht und den Fonds für regionale Entwicklung aufgelegt. Mit Geld aus diesem Fonds werden Projekte gefördert, die zur Entwicklung der Wirtschaft und zur Schaffung von Beschäftigung beitragen.

...2

Das Vorhaben der Wurmbergseilbahn unterstützt diese Ziele in hervorragender Weise. Es stärkt die Position des Oberharzes im nationalen touristischen Wettbewerb, wird dafür sorgen, dass wieder mehr Urlauber in den Westharz kommen und führt dadurch zur Sicherung bestehender und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

#### Verbesserte Wettbewerbsposition

Während die touristische Nachfrage in Braunlage im Sommer bereits kontinuierlich zurückging, zeigte das Wintergeschäft bis 2006 sogar eine positive Tendenz. Dann kamen die beiden sehr schneearmen Winter 2006/07 und 2007/08. Zu diesem Zeitpunkt hatten andere Wintersportorte in den deutschen Mittelgebirgen (Winterberg, Willingen, Oberhof, Oberwiesenthal, Feldberg, der Arber), unterstützt durch die öffentliche Hand, bereits massiv in die Beschneigung investiert. Im Sauerland wurden 65 ha Pisten beschneit, mittlerweile sind es sogar rund 100 ha. Gefördert wurde hier mit rund 9,8 Millionen Euro – bei Gesamtinvestitionen nur in den Skigebieten von mehr als 75 Mio. Euro.

So konnten Feldberg & Co. im Gegensatz zum Harz einen ungestörten Schneesportbetrieb anbieten. Das Vertrauen in die Schneesicherheit im Harz war indes erschüttert. In der Folge gingen in Braunlage die Nächtigungen im Winter zurück und stiegen in den folgenden schneereichen Wintern nicht wieder an. Urlauber suchen Buchungssicherheit und wer Skifahren oder Snowboarden will, fordert mittlerweile Schneegarantie. Die bot Braunlage nicht.

Mit der Beschneigung von 16,3 ha Skipisten, neuen Aufstiegshilfen, neuen Pisten und weiteren Angeboten auch für Nichtskifahrer wird der Wurmberg im Vergleich zu Wettbewerbern bald wieder glänzend dastehen. Vor allem, weil seine eigentlichen, nicht kopierbaren Stärken wieder voll zur Geltung kommen werden: die einmalige Topografie mit den längsten Abfahrten und der größten Höhendifferenz aller deutschen Skiberge nördlich des Schwarzwalds.

#### Nachfrageimpuls

Angebot schafft Nachfrage. Diese marktwirtschaftliche Binsenweisheit bestätigt sich in kaum einem anderen touristischen Angebotssegment so eindrucksvoll, wie im Wintersportbereich. Bei Schnee kommen die Leute. Einzelne Skigebiete in den deutschen Mittelgebirgen konnten ihre Umsätze nach Installation einer Beschneiungsanlage verachtfachen! Am Wurmberg schwankten die Zahlen der Wintersportler in Folge der Schwankungen der natürlichen Schneelage in der Vergangenheit um den Faktor 25!

Im Gegensatz zu den Übernachtungsgästen, stürmten die Tagesausflüger auch in den letzten Jahren in unverminderter Zahl die Pisten am höchsten Berg Niedersachsens – wenn Schnee lag. Garantierte 100 Betriebstage und das verbesserte Angebot bei Liften und Pisten werden die Nachfrage am Wurmberg zukünftig stabilisieren und kräftig ankurbeln helfen.

### Schaffung von Arbeitsplätzen

Der Angebotsausbau am Wurmberg und die erwartete Nachfragesteigerung werden zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Oberharz beitragen. Zum einen wird die Wurmbergseilbahn direkt fünf neue Vollzeitstellen schaffen. Die erwartete Steigerung der Übernachtungen und Umsätze in den Beherbergungsbetrieben wird weitere Beschäftigungsimpulse auslösen. Übernachtungs- wie Tagesgäste geben ihr Geld außer für Lifttickets auch für Essen und Trinken in Restaurants und Cafés, in den Einzelhandelsgeschäften, beim Skiverleih, in der Skischule und für weitere Freizeitaktivitäten aus. Darauf entfallen 40% der Ausgaben der übernachtenden Wintersportler und 2/3 der Ausgaben der Tagesbesucher. Die kommen direkt weiteren Betrieben in der Region zugute. Insgesamt generiert das Projekt zusätzliche Bruttoumsätze in Höhe von rund 10 Mio. Euro pro Jahr. Dieser Betrag ist nicht zuletzt deshalb so hoch, weil Wintersportler pro Kopf und Tag deutlich mehr Geld ausgeben, als andere Urlauber. Gegenüber dem Wanderurlauber sind es beispielsweise 40% mehr.

Darüber hinaus sorgt der Multiplikatoreffekt dafür, dass auch Betriebe und ihre Mitarbeiter profitieren, die nicht unmittelbar mit den Gästen zu tun haben. So beziehen die Hotelbetriebe Leistungen von Handwerkern, Werbeagenturen, Banken oder Steuerberatern. Die Beschäftigten bei diesen und in den Tourismusbetrieben speisen ihre Einkommen über Ausgaben für Konsum ebenfalls in den regionalen Wirtschaftskreislauf ein. In Summe erzielt das Projekt so einen Wertschöpfungseffekt von 5,6 Mio. Euro. Als Wertschöpfung bezeichnet man die Summe aus Löhnen, Einkommen und Gewinnen, die mit einem Vorhaben verbunden sind.

Aus dem Wertschöpfungsbeitrag lässt sich die Zahl der Arbeitsplätze ermitteln. Für Braunlage ergeben sich rund 210 Beschäftigungsverhältnisse, die ganz oder teilweise, direkt oder indirekt, von der Realisierung des Vorhabens abhängig wären. Angesichts der in den letzten Jahren verloren gegangenen Arbeitsplätze ein dringend benötigter Schub, der vergleichsweise günstig zu haben ist: 2,0 Mio. Euro öffentlicher Förderung bedeuten auf dieser Basis 9.524 Euro pro dauerhaft gesichertem Beschäftigungsverhältnis. Die Finanzierung der Arbeitslosigkeit dieser 210 Menschen käme den Staat weitaus teurer zu stehen. Deswegen sind 2,0 Mio. Euro Steuergeld für das Vorhaben der Wurmbergseilbahn, die das Projekt mit zusätzlich mehr als 6,0 Mio. Euro Eigenmitteln stemmt, von den Effekten aber nur einen Bruchteil in ihre eigenen Kassen fließen sehen wird, sehr gut angelegt.

Dazu kommen Effekte in der Bauphase sowie potenzielle Folgeeffekte, so wie sie im Sauerland im Anschluss Impulsinvestitionen in die Beschneidung zu beobachten waren. Das Projekt könnte weitere Investitionen anderer Akteure in Braunlage nach sich ziehen. So entstand in Winterberg in den letzten beiden Jahren direkt am Skigebiet für ein Investitionsvolumen von 55 Mio. Euro ein Landal-Greenpark mit 1.340 Betten. In der Kernstadt eröffnete das Oversum Vital Resort mit Therme und Veranstaltungshalle, Investitionsvolumen 35 Mio. Euro.

### Daten & Fakten zur Entwicklung von Braunlage:

Einwohner:	Die Zahl der Einwohner der Stadt Braunlage sank von 5.476 am 31.12.2000 auf 4.595 am 31.12.2010. Dies ist ein Rückgang von 16,1%. Im gleichen Zeitraum sank die Bevölkerungszahl im Land Niedersachsen nur um 0,1%.		
Beschäftigte:	Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Braunlage sank im Zehnjahreszeitraum zwischen dem 30.6.1999 und dem 30.6.2009 (aktuellere Daten liegen nicht vor) von 1.633 auf 1.252 Personen, ein Rückgang um 23,3%. Vor allem Frauen, die in Braunlage überdurchschnittlich stark unter in der Arbeitnehmerschaft vertreten sind (57% zu 45% im Landesdurchschnitt) verloren dadurch ihren Arbeitsplatz. Im selben Zeitraum stieg die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land Niedersachsen hingegen um 1,4%.		
Unternehmen:	Die Zahl der Betriebe, die zur Umsatzsteuer veranlagt werden ging in Braunlage zwischen 1999 und 2009 von 314 auf 261 zurück (-16,9%). Die Zahl der entsprechenden Betriebe im Gastgewerbe sank von 130 auf 96 (-26,1%).		
Umsatz Gastgewerbe:	Der steuerbare Umsatz der gastgewerblichen Betriebe Braunlages sank zwischen 1999 und 2009 nominal von 19,5 Mio. auf 15,7 Mio. Euro. Real entspricht dies einem Rückgang um 30,6% <sup>1</sup> .		
Übernachtungen:	Sommer 2001: 491.761	Sommer 2010: 383.596	(-22,0%)
	Winter 2001: 228.312	Winter 2010: 191.283	(-16,2%)

Die Rückgänge bei Bevölkerung (-16,1%), Beschäftigung (-23,3%), Betrieben (-26,1%) und Umsätzen (nominal -19,5%) bewegen sich im Bereich der Rückgänge bei den Übernachtungen, die im Zehnjahreszeitraum bei den meldepflichtigen Betrieben 22,0% betrug. Basis ist der Vergleich der Übernachtungszahlen in meldepflichtigen Betrieben 2000 und 2010 jeweils ohne Berücksichtigung der Übernachtungen auf Campingplätzen.

Auf die Stadt Braunlage entfielen 2010 mit 592.246 Übernachtungen in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben (inkl. Touristkamping) rund 18,0% der touristischen Gesamtnachfrage im niedersächsischen Harz.

---

<sup>1</sup> Zu Grunde liegt die Annahme einer jährlichen Inflationsrate von 1,5%.